Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1966)**

Heft 70

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Walter A. Staehelin:

Das Buch vom Porzellan (Herstellung, Transport und Handel von Exportporzellan in China während des 18. Jahrhunderts, erläutert anhand einer zeitgenössischen Folge chinesischer Aquarelle), Bern 1965.

Um es gleich vorweg zu sagen: Das Bilderbuch, das Walter A. Staehelin uns vorlegt, und das in der Geschichte des Porzellans seinen festen, besonderen Platz hat, ist hier in einer Form veröffentlicht, die mustergültig genannt werden darf.

Es ist allgemein bekannt, mit welch fiebrigem Interesse in Europa im 18. Jahrhundert dem Geheimnis der Porzellanherstellung nachgespürt und nachgeforscht wurde. Trotz dieser drängenden Nachfrage gab es bis zu dem 1771 in Paris erschienenen Werk «L'Art de la Porcelaine» des Comte de Milly kein sachlich orientierendes Hilfsmittel zum Thema. Jene, die hier über Informationen verfügten, hüteten sich, irgend etwas von ihrem Wissen preiszugeben. Bei dieser Lage schauten vor allem Franzosen und Engländer auch nach dem traditionellen Porzellanland China als möglicher Auskunftstelle aus, und mit dem dem 18. Jahrhundert eigenen Interesse für alles Exotische suchten sie dort neue Erkenntnisse zu gewinnen. Von solchen Anstrengungen zeugen uns erhaltene, eingehende Reiseberichte, vor allem aber auch verschiedene, in europäischen Bibliotheken verwahrte Alben mit Bildern zur Porzellanherstellung in China. Eines dieser Alben, vielleicht das älteste und schönste von allen, die uns erhalten sind, hat Walter A. Staehelin im vorliegenden Buch vollständig ediert.

Staehelin äussert die Ansicht, dass das Buch, das aus dem ehemaligen Besitz des Earl de Gray (oder Grey?) kommt, einem geschlossenen Komplex chinesischer Bücher entstammt, davon eines nachweislich im März des Jahres 1747 in England verauktioniert wurde. Er möchte dieses Datum auch als terminus ante quem für das von ihm herausgegebene Album annehmen. Damit reichte dieser in eine Zeit zurück, aus der wir Nachricht haben von einer anderen, berühmten chinesischen Bildfolge zur Porzellanherstellung. Im Jahre 1743 hatte nämlich T'ang Ying, der Leiter der kaiserlichen Porzellanfabrik in Ching-tê-Chên, eine in der kaiserlichen Bibliothek zu Peking aufbewahrte Serie von 20 die Porzellanfabrikation veranschaulichenden Bildtafeln auf höchsten Befehl zu beschriften. Während aber die Beschriebe T'ang Yings in ein späteres Werk über Porzellan aufgenommen wurden und auf solchem Umweg auf uns gekommen sind, hat der spätere Abschreiber auf eine Wiedergabe der Abbildungen verzichtet, so dass wir über deren Aussehen und Verbleib im Ungewissen sind. Das Album von Walter A. Staehelin stellt damit in gewissem Sinn einen Ersatz dar für die uns verlorene, berühmte Bildfolge, die sich ehemals in der Pekinger Bibliothek befand.

Die 34 Aquarelle des Albums sind alle in Farben fast originalgross (25 x 25 cm) reproduziert. Die Tafeln, denkbar sorgfältig gedruckt, geben einen wunderbaren Eindruck von der koloristischen Feinheit der Malerei. Bild für Bild verfolgen wir die einzelnen Etappen der Porzellanherstellung von der Gewinnung der Rohmaterialien Kaolin und Feldspat bis zur Bemalung der für den Export nach Europa bestimmten Weissware in den Ateliers des Dorfes Fo-shan bei Kanton.

Die Bildtexte hat Staehelin unter sorgfältiger Auswertung der verfügbaren Quellen verfasst. Für viele Details konnte er auf die Beschriebe T'ang Yings zurückgreifen, anderes wiederum fand er in den zeitgenössischen Berichten von Jean Nieuhoff, Père d'Entrecolles, im grossen Werk über China von J. B. du Halde u. a. Das schriftlich Überlieferte mit dem auf den Bildern Dargestellten konfrontierend, schlüsselt der Verfasser als liebevoll-eingehender Beobachter Illustration für Illustration auf. So lesen wir z. B. zum Bild, das die Umschlagseite unseres Mitteilungsblattes ziert: „T'ang Ying fährt fort: «Die Eingeborenen nützen den Vorteil der Flüsse aus, welche von den Bergen herunterfliessen, um Räder zu errichten, die mit einer Vorrichtung versehen sind, die Steine zu zerschlagen». — Wir befinden uns in einer blühenden Frühlingslandschaft. Der Wasserlauf der Flüsse konnte im Frühjahr besonders gut ausgenützt werden, während im Winter bei schwacher Strömung der Betrieb oft ruhte. Frühere Schriftsteller schreiben von der Reinheit des Wassers dieser Flüsse, von der sogar angenommen wurde, dass sie dazu beitrage, das reinweisse Porzellan Ching-tê-Chêns zu erzeugen. — Ein höherer Beamter, von seinem Schirmträger und Gepäckkulis begleitet, kontrolliert die Arbeiter, die am Wasserrad mit dem Zerkleinern der Kaolinbrocken beschäftigt sind. Er reitet eines jener Pferde, wie sie das Militär verwendete und von denen du Halde schrieb: «In der Tat sind ihre Pferde nicht sehr schön, aber ihr Geschirr ist kostbar, die Gebisse und Steigbügel sind aus Silber oder vergoldet. Sehr reich ist der Sattel, die Zügel sind aus grobem, blassrotem (hier grünem) Satin, welcher zwei Finger breit ist. Vom oberen Bruststück hängen zwei grosse Büschel feinen, roten Haares herunter (mit dem auch ihre Hüte bedeckt sind), gehalten von vergoldeten oder versilberten Eisenringen.»"

Im Rosa-Grundton der Bilder sieht der Verfasser «Famille-rose-Atmosphäre». In einer kurz gehaltenen Einführung wird der Leser mit dem Wissenswertesten auf die Be-

trachtung des Albums vorbereitet, das ihm hier in die Hand gelegt ist.

Mit kluger Zurückhaltung hat Staehelin darauf verzichtet, seinen Text mit allzu vielen Detail-Informationen zu belasten. Auf manche Fragen, die sich anhand eines so komplexen Anschauungsmaterials stellen, verweist der Verfasser im sorgfältig ausgebauten Anmerkungs- und Dokumentationsteil am Schluss des Buches. So ist ein dem dargestellten schönen Gegenstand beinahe entsprechend schöner Band entstanden. Die bewährte Berner Druckerei Benteli hat einmal mehr hervorragende Arbeit geleistet, die dem schweizerischen Buchwesen zur Ehre gereicht.

Siegfried Ducret:

Fürstenberger Porzellan, 3 Bände, Braunschweig 1965.

Das dreibändige Werk, das Siegfried Ducret über die Porzellanmanufaktur Fürstenberg vorlegt, stellt zweifellos, was Umfang und Ausstattung anbelangt, die Krönung seines bisherigen Forschens und Schaffens auf dem Gebiet des deutschen Porzellans dar. Auf insgesamt 930 Folioseiten wird hier im ersten Band die Geschichte, in den zwei folgenden Bänden die Geschirr- und die Figurenproduktion der herzoglichen Manufaktur abgehandelt. Alle Bücher sind mit 59 Farbtafeln und über 800 Schwarz-weiss-Abbildungen reich illustriert. Angesichts dieser pompösen Aufmachung liegt der Gedanke nahe, dass hier dem um die Erforschung des Porzellans so verdienten Autor ein Denkmal gesetzt ist, wie es zu seinem 65. Geburtstag, den er dieses Jahr feiern wird, sinnvoller und repräsentativer kaum gedacht werden kann.

In der ursprünglichen Absicht, eine Monographie über Simon Feilner und sein Werk zu schreiben, ist der Verfasser auf die reichen Akten zur Fabrikgeschichte gestossen, die das niedersächsische Staatsarchiv in Wolfenbüttel verwahrt. Über dem Studium dieser Dokumente ist seine Arbeit weit über das Thema Feilner hinausgewachsen. Dass Dr. Ducret hier 14 700 Folioseiten Archivalien durchgelesen hat, ist zweifellos eine grosse Leistung, die hohe Anerkennung verdient.

Dank dem einzigartigen Dokumentationsmaterial ist es möglich, die Gründungsgeschichte und die Entwicklung der Fabrik sozusagen von Tag zu Tag zu verfolgen. Wir erhalten mancherlei Auskünfte über technische Fragen, betriebliche, wirtschaftliche und soziologische Probleme einer Manufaktur des 18. Jahrhunderts, die von allgemeinem Interesse sind. Vor allem wird auch der Personalbestand des Unternehmens fast vollständig greifbar. Vom Massezubereiter bis zum Modelleur, vom Handlanger bis zum Maler sind sämtliche Angestellte mit Namen genannt und oft wird auch ein Urteil über ihre Leistung abgegeben. Wenn beim Fürstenberger Personal im allgemeinen wenig auf Ausbildung in der Fremde und befruchtenden Austausch geachtet wurde (der Arzt spricht hier von Inzucht), dann finden wir im Betrieb doch neben Deutschen, Franzosen, Holländern und Oesterreichern auch einen Schweizer Maler Sigg (1754/1755) und den nachmals als Porzellanfabrikant in Nyon auftretenden Blumenmalerlehrling Zinkernagel (1767/70).

Für die Ausschöpfung des ausgedehnten Archivmaterials hat der Autor die Form einer ausführlichen Nacherzählung der Quellentexte gewählt. Damit macht er es sowohl dem Leser, der sich unterhalten will, wie auch dem Forscher, der den genauen Wortlaut haben will, recht schwer, in der Menge mitgeteilter Details sich zurechtzufinden. Jedenfalls ist man dankbar, am Ende des ersten Bandes eine Zusammenfassung der freilich weitgehend schon aus früheren Publikationen bekannten Daten zur Fabrikgeschichte zu finden und auch auf ein Verzeichnis der Archivakten zu stossen, wo in Stichworten auf den Inhalt der jeweiligen Geschäfte hingewiesen ist. Von besonderem Wert ist endlich die lange Personalliste, die aufschlussreiche Daten zu manchem Künstlernamen enthält. Zur besseren Handhabung findet der Leser am Schluss des ersten Bandes ein Register vor.

Die im zweiten Band behandelte Geschirrproduktion wird, nach einer kurzen Besprechung der archivalisch überlieferten Formenverzeichnisse der Manufaktur, vor allem in bezug auf den malerischen Dekor betrachtet. Grosse Aufmerksamkeit schenkt der Autor dabei der Frage der Vorlagen, die den Fürstenberger Malern zur Hand waren. Auch da bot das Archiv in noch erhaltenen Inventaren der ehemals verfügbaren Stichsammlung denkbar aufschlussreiche Dokumente, so dass man manche Porzellanmalerei mit dem entsprechenden Kupfer konfrontiert findet. Nach einer Zusammenstellung signierter und datierter Arbeiten werden die verschiedenen Dekorarten kapitelweise besprochen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Dr. Ducret dabei den Landschaftsmalereien, die er vorschlagsweise mit bekannten Künstlernamen wie J. H. Eisenträger und Pascha Weitsch in Zusammenhang bringen kann. Was die Werke des ersteren angeht, so findet der Leser weitgehend Objekte wieder, die der Verfasser schon in seinem Buch «Die Landgräfliche Porzellanmanufaktur Kassel» abgebildet hat. Im übrigen sucht der Autor noch viele Stücke mit Namen der jeweils auch die Betätigung vermerkenden Personalliste in Verbindung zu bringen.

Auch bei der Darstellung der plastischen Arbeiten im dritten Band hat Dr. Ducret auf die erhaltenen Formenverzeichnisse zurückgreifen können, in denen die einzelnen Modelle meistens mit dem Namen des Modelleurs aufgeführt sind. Dadurch war die Gliederung des Stoffes weitgehend gegeben. In der Reihenfolge, wie die einzelnen Mo-

delleure in Fürstenberg verpflichtet wurden, kommen nacheinander die Arbeiten von Feilner, Leimberger, Rombrich, Luplau, Desoches, Schubert, Hendler und Unbekannten zur Sprache. Wie in seinen früheren Werken, hat der Autor leider auch dieses Mal auf die Erfassung und Präsentation des ihm bekannt gewordenen Materials in Katalogform verzichtet. Daraus ergeben sich Nachteile nicht nur in bezug auf die Handlichkeit des Buches, sondern vor allem auch in bezug auf eine möglichst umfassende Befragung der Objekte selbst. Das Problem früherer oder späterer Ausformungen, das Problem zusammengehörig staffierter Figuren-Komplexe und andere Fragen, die für die Produktion eventuell sehr wichtig sind, können so gar nicht gestellt werden. Als für die weitere Forschung grundlegende Arbeit bleibt ein solcher Katalog sowohl für Fürstenberg (als auch für Zürich) ein wichtiges Desideratum.

Überblickt man das umfängliche Werk in seiner Gesamtheit, so mag man doch noch etwas von der ursprünglichen Absicht des Autors spüren, sich ausschliesslich mit Simon Feilner zu beschäftigen. Denn im Vergleich zur reichen Dokumentation über die Frühzeit der Fabrik ist den Jahrzehnten gegen die Jahrhundertwende hin nur wenig Platz eingeräumt. Hier greift man noch immer dankbar zum Buche von Christian Scherer (Das Fürstenberger Porzellan, Berlin 1909), das auch hinsichtlich der darin enthaltenen stilgeschichtlichen Charakterisierung und künstlerischen Würdigung des Fürstenberger Porzellans heute noch nicht überholt ist.

Vereinsnachrichten

Jahresversammlung 1966

Die Jahresversammlung wird am 26. Juni in Freiburg abgehalten.

Personalnachrichten

Herr Paul Schnyder v. Wartensee, der langjährige Betreuer des Sekretariats unseres Vereins, hat den Wunsch geäussert, von dieser Beamtung zurückzutreten. Für seine so lange Zeit für den Verein geleistete Arbeit sei ihm an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Das Sekretariat wird in Zukunft ganz von Frl. Brodbeck, Basel, geführt.

Emile Dreyfus †

Von Genf erreicht uns die Nachricht, dass Emile Dreyfus, der bekannte Fayencespezialist, gestorben ist. Dreyfus, der zu den Gründern unseres Vereins gehörte, war ein äusserst profilierter Kenner und Liebhaber französischer und mittelmeerischer Fayencen. Mit ihm haben wir einen unserer aktivsten Verbindungsmänner nach Frankreich verloren. Seine Beiträge, die er im Mitteilungsblatt publizierte, legen schönes Zeugnis ab von dieser Offenheit ins westliche Nachbarland, zeugen von seinem grossen Wissen und feinen Gefühl für eine keramische Kultur, die als eigene, gleichwertige Leistung im 18. Jahrhundert neben der deutschen Porzellankultur sich behauptet.

Paul Max Ehrensberger †

Durch den Tod ist uns Paul Max Ehrensberger, Vizedirektor in Basel, entrissen worden. Wir beklagen den Verlust eines Mitgliedes, das schon sehr früh unserem Verein beitrat und dessen ganze Entwicklung miterlebt hat.

Mrs. Paul E. Howell †

Aus Amerika wird uns mitgeteilt, dass Mrs. Paul E. Howell, Berkeley, am 12. März gestorben sei. Jene Vereinsmitglieder, die im Jahr 1960 die grosse Amerikareise mitmachen konnten, werden sich dankbar an den freundlichen Empfang erinnern, der ihnen von Mr. and Mrs. Howell in San Francisco bereitet wurde, und gedenken trauernd der zu früh Verstorbenen.

Frau R. Just †

Nach schwerer Krankheit ist in Prag die Gattin unseres verdienten Mitgliedes Rudolf Just gestorben.

Allen Angehörigen der Dahingegangenen sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus.